

Juliane Degner

Vorurteile

haben immer
nur die anderen

SACHBUCH



Springer

Vorurteile

Juliane Degner

Vorurteile

haben immer nur die anderen

 Springer

Juliane Degner
Institut für Psychologie
Universität Hamburg
Hamburg, Deutschland

ISBN 978-3-662-60571-4 ISBN 978-3-662-60572-1 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-60572-1>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Einbandabbildung: © Another77/shutterstock.com

Lektorat: Marion Kraemer/Frank Wigger

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Inhaltsverzeichnis

1	Worum es in diesem Buch geht (und wie Sie es lesen sollten)	1
	Die wichtigsten Begriffe vorab	7
	Was können Sie von diesem Buch erwarten?	13
2	Gibt es ein Paradox der toleranten Gesellschaft?	15
	Moderne Vorurteile: „Ich habe nichts gegen die, aber ...“	20
	Ambivalente Vorurteile: Feindseligkeit und Wohlwollen als zwei Seiten derselben Medaille	23
	Aversive Vorurteile: Wie Toleranz zu Vermeidung und Benachteiligung führen kann	27
3	Wer hat Vorurteile? Oder: Gibt es eine vorurteilsbehaftete Persönlichkeit?	33
	Vorurteile, Persönlichkeit und Intelligenz	35
	Wie lässt sich das erklären?	37

VI	Inhaltsverzeichnis	
4	Das Körnchen Wahrheit (?)	47
	Lässt sich der Wahrheitsgehalt von Stereotypen überprüfen?	48
	Was bedeuten echte Gruppenunterschiede?	50
5	Leistungen und Grenzen des menschlichen Denkens	59
	Wir sehen, was wir verstehen	64
6	Grundprinzipien der Informationsverarbeitung	75
	Soziale Kategorisierungen	80
	Automatizität der Informationsverarbeitung	88
7	Wahrnehmungskonsequenzen	97
8	Verhaltenskonsequenzen	109
	Aufmerksamkeitsprozesse	112
	Erste Wahrnehmung und Eindrucksbildung	118
	Eindrucksbildung und Verhaltensinterpretation	128
	Verhaltenseffekte von Stereotypen und Vorurteilen	136
	Handlungen als Konsequenz individueller und gesellschaftlicher Einstellungen	149
9	Über Ursprünge von Stereotypen und Vorurteilen	153
	Baustein 1: Soziale Identitätsbildung	155
	Baustein 2: Basale Lernprozesse	165
	Baustein 3: Verzerrungen in Lernprozessen	174
	Baustein 4: Mediensozialisation	187

10 Habe ich Vorurteile?	191
Introspektion, blinde Flecken und tote Winkel	195
Abwehrmechanismen	200
Einsicht durch Selbstaufmerksamkeit	203
Unerwünschte Nebenwirkungen	205
11 Interventionen, die gut gemeint, aber wenig erfolgreich sind	209
Strategie Nr. 1: Einfach nicht dran denken	210
Strategie Nr. 2: Klischees geraderücken und Stereotype umlernen	216
Strategie Nr. 3: Kontrast-Stereotype	218
Strategie Nr. 4: Empathie und Perspektivübernahme	220
Strategie Nr. 5: Farbenblindheit	222
Strategie Nr. 6: Das Multi-Kulti-Straßenfest	225
Strategie Nr. 6: Das Diversitätstraining	228
Warum wir trotzdem nicht in Pessimismus verfallen sollten	230
12 Ist es wirklich leichter, ein Atom zu spalten als ein Vorurteil?	233
Wie Kontakt zum Abbau von Stereotypen und Vorurteilen beitragen kann	236
Über Sinn und Unsinn psychologischer Änderungsansätze	241
Einstellungsveränderung bringt Verhaltensänderung?	243
Gesellschaftliche Veränderung als Summe der Veränderung der Einzelnen?	248
Literatur	251



1

Worum es in diesem Buch geht (und wie Sie es lesen sollten)

In unserer Alltagssprache verwenden wir die Begriffe Vorurteil, Stereotyp, Ressentiment, Klischee, Stigma und Schubladendenken oft synonym. Wir bezeichnen damit bestimmte Arten von Intoleranz, Voreingenommenheit oder Vorverurteilungen von Personen, oft weil sie bestimmten sozialen Gruppen angehören. Wir meinen damit meist negative, abwertende oder feindselige Einstellungen gegenüber Minderheiten. Wir implizieren, dass solche Einstellungen unbegründet oder nachweislich falsch und daher irrational sind. Und wir gehen davon aus, dass solche Einstellungen zur Ungleichbehandlung und Diskriminierung von Menschen führen.

Wer Stereotype und Vorurteile hat – so nehmen wir an –, ist rassistisch, fremdenfeindlich, sexistisch, homophob, antisemitisch, behindertenfeindlich, rechts oder vielleicht sogar rechtsextrem, wehrt sich gegen Asylbewerberheime in der Nachbarschaft, gegen Frauen in Führungspositionen oder gegen osteuropäische „Sozialschmarotzer“,

macht Witze über Menschen im Rollstuhl oder benutzt das Wort „schwul“ als Schimpfwort. Wir haben oft klare Ideen darüber, wer solche Einstellungen hegt und warum. Solche „intoleranten Persönlichkeiten“, so nehmen wir oft an, sind auch ansonsten recht unerträgliche Mitmenschen, intellektuell begrenzt, fies, gemein und ohne Empathie, und sie scheren sich weder um die Rechte noch die Bedürfnisse oder die Würde anderer.

Aber vielleicht ist diese Sicht etwas zu einfach?

Ich vermute, dass Sie, die Sie dieses Buch zu Hand genommen haben, sich nicht zu den Menschen zählen, die Vorurteile, Stereotype und Diskriminierung gutheißen. Ich vermute, dass Sie tolerante Grundeinstellungen hegen und Ungleichbehandlung anderer Menschen prinzipiell ablehnen. Ich vermute, dass Sie daran glauben, dass jeder Mensch individuell und einzigartig ist, dass jeder und jede die gleichen Chancen verdient und sich frei von Einschränkungen und Diskriminierung entfalten können sollte.

Und ich vermute, dass Sie dieses Buch zur Hand genommen haben, weil Sie sich fragen, warum manche Menschen Ihre toleranten Überzeugungen nicht teilen oder sie gar als „Gutmenschentum“ verspotten. Weil es Sie interessiert, warum Menschen überhaupt Stereotype und Vorurteile gegenüber anderen hegen. Und vor allem, was man dagegen tun kann.

Die Sozialpsychologie ist *eine* der wissenschaftlichen Disziplinen, die einige Antworten auf diese Fragen geben können. In unserer Forschung untersuchen wir Sozialpsycholog:innen die Entstehung, Wirkungsweise und Konsequenzen von Einstellungen und Verhalten von Menschen im Kontext sozialer Kategorien und Gruppenzugehörigkeiten. Dabei nutzen wir unterschiedlichste Methoden, die das ganze Spektrum von beobachtenden Feldstudien und einfachen Befragungen bis hin zu komplizierten Laborexperimenten abdecken. Meine Subsparte dieses Faches, die sogenannte

Social Cognition oder soziale Kognitionsforschung, beschäftigt sich dabei vor allem mit den grundlegenden Prozessen und Mechanismen der sozialen Informationsverarbeitung, die dabei eine wichtige Rolle spielen. Mein Ziel ist es, mit diesem Buch nicht nur die Erkenntnisse meines Faches mit Ihnen zu teilen, damit Sie daraus Antworten auf Ihre Fragen ableiten können, sondern Ihnen auch einen Eindruck davon zu vermitteln, wie diese wissenschaftliche Forschung durchgeführt wird.

Dabei wird schnell deutlich werden, dass die meisten der alltagspsychologischen Annahmen, die ich gerade beschrieben habe, eher untauglich sind, mitunter gänzlich irrig oder zumindest fragwürdig vereinfachend: Kein Stereotyp ist hundertprozentig falsch und keines hundertprozentig richtig. Vorurteile können sowohl positiv als auch negativ sein, können Betroffene sowohl benachteiligen und ihnen schaden als ihnen auch nützen und wohl tun. Nicht jede Abwertung impliziert Feindseligkeit und nicht jede positive Meinung führt zu Respekt oder Gleichberechtigung. Schubladendenken bzw. soziale Kategorisierung, wie wir es nennen werden, ist weder irrational noch böswillig, sondern eine prinzipiell hochgradig adaptive Fähigkeit, die es uns ermöglicht, in unserer komplexen sozialen Umwelt effizient zu funktionieren. Auch schlaue, nette und empathische Menschen haben Vorurteile und Stereotype und zeigen diskriminierendes Verhalten. Und wer rassistisch handelt, ist nicht automatisch ein Rassist.

Dieses Buch wird auf viele der breit geteilten Alltagsannahmen eingehen und diskutieren, ob bzw. in welchem Umfang Erkenntnisse aus der psychologischen Forschung sie bestätigen, erweitern oder widerlegen – und am Ende neue Fragen aufwerfen.

Mein Übersetzungsversuch wissenschaftlicher Erkenntnisse ist nicht erschöpfend, sondern fällt notgedrungen einseitig aus. Dafür gibt es mehrere Gründe: Zum